

Pränumerations-Bedingnisse:
 Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
 vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
 Mit täglicher Zustellung in's Haus
 halbjährlich 6 fl. C. M.,
 vierteljährlich 3 „ „
 Mit Postversendung halbjährlich
 7 fl. 30 kr. C. M.,
 vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
 Für die Einrückung einer Amal ge-
 spalteten Zeile 3 kr., bei 3mal-
 ger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
 Universitäts-Gasse, Nr. 4.
Redaktion:
 in demselben Hause, im 1. Stod.

Nro. 278. Sonntag, 4. Dezember. 1852.

Einladung zur Pränumeration

„Spiegel“

für die Zeit vom 1. bis Ende Dezember.

Pränumerationsbedingungen:
 Mit Zustellung in's Haus für Post-Ofen 1 fl. — kr. C. M.
 Mit Postversendung 1 „ 15 „ „
 Der Pränumerationsbetrag kann durch jedes k. k. Postamt unter der Adresse an die Expedition des „Spiegels“ in Post franko eingesendet werden.
Die Expedition des „Spiegels.“
 Universitätsgasse Nr. 4.

Oesterreich.

Wien. Stand der Nationalbank am 30. Nov.: Silbervorrath 43,359,473 fl. Portefeuille 35,625,705 fl. Vorschüsse gegen Staatspapiere etc. 17,341,000 fl. Fundirte Staatsschuld für Einlösung des W. W. Papiergeldes 69,896,627 fl. Mittels Vertrages vom 23. Febr. 1852 zusammengezogene zu 2 Pct. verzinsliche Schuld 64 Millionen — Banknotenumlauf 199,143,234 fl.
 * Außer den bereits gestern erwähnten Ernennungen zu Ritttern des goldenen Vlieses bezeichnet man noch als neue Tisonritter den Fürsten Fürstenberg und den Feldmarschall Grafen Wimpffen.
 * Bekanntlich haben im vorigen Jahre sich mehrere österreicherische Offiziere als Instrukoren für die Armee des Schah von Persien nach Teheran begeben. Unsere Landsleute scheinen sich aber mit der dortigen Zivilisation nicht befreundet zu können, und wie man aus Teheran vernimmt, haben der k. k. Infanteriehauptmann Gumoenß und der Geniehauptmann Zatti ihre Entlassung aus dem persischen Dienste genommen, und sind, mit namhaftem Reisegelde von der persischen Regierung versehen, bereits auf der Rückreise nach Oesterreich begriffen. Von Ersterem rührten jene interessanten Mittheilungen über die Sekte der Babis, das Attentat auf den Schah und die barbarischen Strafen gegen die Fanatiker, her, welche der „Deut. Soldatenfr.“ und nach ihm fast alle deutschen Blätter mittheilten.
 * Das Dokoren-Kollegium der medizinischen Fakultät hat sich gegen die beabsichtigte Wiedereinführung

des niederen chirurgischen Studiums in Wien ausgesprochen.
 * Der zweite Band von des Grafen von Fiquelmont's Buche: „Lord Palmerston, England und der Kontinent“ ist in deutscher Originalausgabe soeben bei Fr. Manz erschienen.

Frankreich.

Paris, 27. November. Die Handels- und Gewerbetätigkeit hat einen solchen Aufschwung genommen, wie man sich dessen seit langer Zeit nicht erinnert. In Lyon sind die Webstühle Tag und Nacht im Gange; St. Quentin kann den Bestellungen nicht genügen und die Fabrikanten von Lurusgeweben können die Stoffe erst nach langen Fristen liefern, weil Alles schon im Voraus vergriffen ist.
 * General Magnan soll mit einem Jahresgehalt von 100,000 Franken zum Gouverneur von Paris ernannt werden.
 * Die Reise des Herrn Thiers nach London hat einen literarischen Zweck. Er will nämlich von Lord Moson, dem Testamentvollstrecker des Herzogs von Wellington, die Erlaubniß erwirken, dessen nachgelassene Papiere mit Bezug auf die Feldzüge in Spanien und Portugal einzusehen zu dürfen, um daraus Beiträge für die Geschichte des Kaiserreiches zu schöpfen.
 * 28. November. Die gouvernementalen Blätter veröffentlichen eine offenbar inspirirte Note, welche das in Bezug auf Gnadenakte Gesagte bestätigt; jeder politisch Verurtheilte oder Exilirte wird nämlich eine förmliche Lossagung von der Vergangenheit und Anhänglichkeitsklärung an die neue Regierung zu leisten haben, wenn er der Gnade der Regierung theilhaftig werden will.
 * Am 4. Dezember wird sich der Senat mit dem Vorschlage eines Senats-Konsultums beschäftigen, welches die nothwendigen Aenderungen in die Verfassung bringt; dieses Projekt rührt von L. Napoleon her, und wird in seinem Namen dem Senate vorgelegt werden, der dasselbe annehmen oder verwerfen wird, ohne das Recht zu haben, in dessen Aenderungen die Initiative zu ergreifen.
 * Einem Gerüchte zufolge soll das Eigenthum des „Journal des Debats“, welches sich bekanntlich vor Kurzem zum Bonapartismus bekehrte, in die Hände des Dr. Léron übergehen.
 * Gestern Abends wurde der gesetzgebende Körper von L. Napoleon in St. Cloud empfangen. Keiner von jenen Deputirten, welche man als Dimissionäre

nennt, war anwesend; auch sah man keinen Senatoren, so wie auch nicht eine Dame.

* Das „Pays“ erhielt bereits die amtliche Bewilligung zu seinem neuen Titel „Journal de l'Empire.“

* 1. Dezember. Heute proklamirte der gesetzgebende Körper das Kaiserthum; Abends 8 Uhr überbringt derselbe dem Präsidenten das festgestellte Plebiszit mit 7,824,189 Ja und 253,145 Nein. — Ueber einen aus dem Moseldepartement eingelaufenen Protest wegen eines unregelmäßigen Vorganges bei dem Struttinum ward im gesetzgebenden Körper zur Tagesordnung übergegangen.

Großbritannien.

* 27. Nov. Die lange, hitzige, vielfach persönliche Debatte, die dem Ministerium ein Glaubensbekenntniß entreißen oder es stürzen sollte, ist zu Ende. Nach dem ministeriellen „Herald“ ist das Resultat schimpflich, nach „Daily News“ ungenügend, nach „Times“ bedenklich für die Opposition ausgefallen. Nur „Post“ und „Chronicle“ freuen sich des Kompromisses; ersteres, weil Palmerston sein Vater war, letzteres, weil die Gladstone's und Hubert's mit an seiner Wiege standen.

* Sämmtliche Minister, mit Ausnahme Mr. d'Israeli's, begaben sich heute per Extratrain nach Windsor, um dem geheimen Staatsrathe beizuwohnen. Mr. d'Israeli ist noch immer unwohl.

Italien.

Florenz, 27. Nov. Mehrere politische Verhaftungen sind in Pisa vorgenommen worden. Dillon Barrot ist von Rom hier angelangt.

Spanien.

* Aus Madrid werden Gerüchte von vorhabenden Staatsstreichen gemeldet.

Portugal.

* Der Streit zwischen der Regierung und der Bank geht einem Arrangement entgegen. Auf die Postreform hat die Regierung andere populäre Dekrete folgen lassen, welche die Getreide-Entrepots und die Fischerei betreffen. Außerdem wurden die Steuern abgeschafft, welche bei Verladung von Waaren aus einem Hafen nach dem anderen zu entrichten waren. Diese Dekrete werden der Regierung bei den Wahlen sehr zu Statten kommen.

Feuilleton.

Das Duell mit der Maske.

Eine Hotelgeschichte.

Wenn man die Verfasser von Novellen und Romanen so häufig darüber klagt hört, daß das tägliche Leben von heute ihnen gar so wenig Stoff zu Erzählungen biete, so sollte man meinen, die Leidenschaften, Abenteuer und seltsamen Begebenheiten seien ganz aus der modernen Welt verschwunden, und unsere Existenz so nüchtern, eben und gewöhnlich geworden, daß ein außerordentliches Ereigniß oder ein absonderliches Schicksal darin gar nicht mehr Raum zu gewinnen vermöge. Und doch ist dem ganz und gar nicht der Fall, wie wir gleich durch ein Beispiel beweisen werden. Unsere Zeit zeigt sich noch immer reich an Romantik, an wunderbaren Räthseln und geheimnißvollen Herzengeschichten, nur muß man freilich das Talent besitzen, sie aufzufinden. Es gibt Menschen, welche um die ganze Erde gereist sind, und dennoch so viel wie nichts zu berichten wissen. Und wieder andere Leute gibt es, die nie aus ihrem Lande, ihrer Stadt, ihrer Straße, ja kaum aus ihrem Hause kamen und doch, wer weiß was Alles erfahren haben. Diesen Auserwählten läuft der Roman in das Zimmer, wenn sie bei einer Tasse Kaffee im Sopha lehnen, oder sie begegnen ihm auf der Treppe, oder er kommt wohl gar im Theater neben sie zu sitzen. Ein Anderer an ihrer Stelle würde ihn gar nicht gewahr werden, vielleicht lange mit ihm sprechen, ihm die Hand geben und dann seines Weges gehen. Aber mit diesen Sonntagkindern des Mysteriums ist es ganz etwas Anderes. Die sehen einem armen Sterblichen das Geheimniß, die merkwürdigen Erlebnisse und seine wunderbare Lebensgeschichte sogleich an der Nase, am Blick des Auges, an einem gewissen Zuge um die Mund-

winkel an. Sie werfen nur eine bescheidene Frage, eine leise Andeutung, eine gewisse, nicht abzuweisende Erkundigung hin, und siehe da, in einer Stunde, in einer halben, in fünf Minuten wissen sie Dinge, aus denen Eugen Sue eine andere Mathilde, Heinrich König eine zweite Veronika und Lewin Schilling eine neue dunkle That für die gespannte Lesewelt herzustellen im Stande wären. Haben wir nun auch durchaus weder den Muth noch die Annäherung, uns mit einer dieser drei Korymben der Romankultur in Vergleichung zu stellen, so wollen wir dennoch versuchen, unseren Lesern eine Geschichte zu erzählen, die vor einiger Zeit, in der Stadt, in der sie sich zutrug, ein allgemeines Aufsehen und die größte Spannung erregte.

In dem Hotel „Zum Rhein“ einer großen deutschen Handelsstadt lebte nämlich in dem lezt verfloffenen Winter der Bankhalter eines nahegelegenen Badeortes, der als Spieler bekannte de la G. . . . Dieser Mann, der früher Militär gewesen und ein vielbewegtes, buntes Leben hinter sich hatte, war ein Mensch von nicht gewöhnlicher Art. Obgleich eben nicht mehr der Jüngste und Einnehmendste seiner äußeren Erscheinung nach, die übrigens noch ganz entschieden die Spuren einer hervorragenden männlichen Schönheit zeigte, wußte er doch durch ein lebhaft und geistig angeregtes Gespräch, so wie durch ein seines, weltmännisches und zugleich imponirendes Wesen alle Welt sich geneigt zu machen. Es konnte nicht geleugnet werden, daß er viel gesehen, manches erfahren und vermittelt dessen seinem energischen und gewandten Geiste ein fesselndes und interessantes Relief zu geben verstand. Er hatte sich längere Zeit in Paris, London, Italien, Rußland, Spanien und sogar in Indien aufgehalten. Die Welt erzählte von vielen Liebesabenteuern, die er in allen diesen Ländern gehabt. Aber daß er zugleich tapfer und jeder Zeit brav gewesen, bewiesen, wenn nicht mehrere Orden, die er erhalten, so doch jedenfalls einige Schlachtberichte aus Algier und dem Rau-

kasus, worin sein Name mit Ehren genannt war. — Eine Verwundung des rechten Armes, die diesen lähmte und zur Führung der Waffen untauglich machte, zwang ihn, der militärischen Laufbahn zu entsagen und eine Stellung in der bürgerlichen Welt zu suchen. Ein kleines Vermögen, das ihm durch Erbschaft zugefallen, hatten seine Reisen und Kriesfahrten fast ganz aufgezehrt und jedenfalls so verringert, daß davon auf die Länge zu existiren keine Möglichkeit war. Wie es heißt, wendete er sich damals an die Regierung in . . . mit der Bitte, ihn nach seinen Fähigkeiten irgendwo im Staate zu plaziren. Da seine Eltern, die französischen Emigranten gewesen, sich in diesem Lande niedergelassen und er darin geboren und erzogen war, so meinte er nämlich eine Art von Recht auf eine Anstellung zu haben. Allein der damalige Regent desselben war anderer Ansicht und schlug das Gesuch rundweg ab, wahrscheinlich, weil er meinte, daß ein Mann, der in aller Herren Länder, nur nicht in dem seinigen, Militärdienste geleistet, darin auch keinen Anspruch auf Zivilversorgung habe. De la G. . . ., der sich seines Namens, seiner Kenntnisse, Erfahrungen und gesellschaftlichen Fähigkeiten wegen zum Diplomaten berufen glaubte, wandte sich nun auch noch an andere Höfe, jedoch mit keinem besseren Erfolge. Um zuletzt doch etwas zu thun, legte er sich auf den Pferdehandel und das Zureiten einzelner guter Thiere, die er dann vortheilhaft verkaufte. Seine Methode, die Rosse zuzuschulen, wurde von Kennern für vorzüglich erklärt, und trug ihm nicht allein reichlich Ehre, sondern auch ansehnlich viel Geld ein. In- des, da sein gelähmter Arm darunter litt, und dadurch die Beschäftigung ihm sehr ershwert ward, so sah er sich nach einiger Zeit genöthigt, sie aufzugeben, um Erholung und Kräftigung in einem Bade zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 3. Dezember nach telegraphischem Berichte:

Table with 3 columns: Item name, Price, and Item name. Includes Metalliques, Anlehen v. 1851 L. A., L. B., Loose v. 1839, Bankaktien, D. Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Gloggnitzer, Debenburger, Ring-Budweiser, F. Epterb., F. Windischgrätz, Dr. Reglevich, Waldstein-Lose, Hamburg 2. M., Frankf. a. M. 3 M., London 3 M., Paris 2 M., Stais. Dutaten, Russ. Imperiale, Silber.

Dem „P. N.“ nach ist von Seite des h. Ministeriums ein sachkundiger Beamter zur Untersuchung des zur Errichtung des Pester Hafens bestimmten Platzes herabgeschickt worden, welcher auch von Herrn Clarke an Ort und Stelle geführt, sich über diesen Platz sehr günstig ausgesprochen haben soll, wonach die Ausführung dieses längst gewünschten Unternehmens, da sich auch die hohe Regierung dafür zu interessieren scheint, in nächster Zukunft zu erwarten steht.

Ein aus dem hiesigen Stadthause am 13. v. M. entwischener Kriminalsträfling ist von der Polizei vorgestern in der Theresienstadt aufgegriffen worden.

Eine Dienstmagd, die seit geraumer Zeit mehrere Diebstähle an Geld und Effekten im Hause ihrer Herrin verübt hatte, ist von der Polizei, nachdem diese der Thäterin auf die Spur gekommen war, arretirt und dem Bezirksgerichte zur Bestrafung übergeben worden.

Vorgestern ist einem Herrn, der in das Stadtwaldchen spazieren ritt, beim Aufsteigen daselbst das Pferd durchgegangen, und konnte dasselbe erst in der Königsstraße aufgehalten werden.

Vorgestern wurde in Waizen ein von den Mülhern aus der Donau gezogener Leichnam der gerichtlichen Obduktion übergeben. — Derselbe soll ärztlichen Ausfagen zufolge bei zwei Monate im Wasser gelegen sein, und verleihe die Kleidung ein den wohlhabenderen Ständen angehörendes Individuum.

Heute Abend wird — eine Seltenheit in solch' vorgerückter Jahreszeit — ein Festbaum auf dem Gebäude des neuen deutschen Interimstheaters errichtet werden. Die äußeren Zimmer- und Mauerwerke sind nämlich beendigt und es erübrigt nur noch, daß von innen die Bretter, welche die Welt bedeuten, gelegt und in Ordnung gebracht werden. „Zum Werke, das wir ernst bereiten, geziemt sich wohl ein ernstes Wort,“ und so wird auch eine gedruckte Festrede bei Errichtung des Festbaumes vertheilt werden. Die deutsche Journalistik wird mit ihrer Festrede zweifelsohne erst „post festum“ herausrücken.

Die vorgestern im Dfner Stadttheater gegebene Vorstellung des Rosenthal'schen Schauspielers „Ein deutsches Dichterleben,“ der Ihre k. k. Hoheiten der Durchlauchtigste Herr Erzherzog-Gouverneur, so wie Höchstseiner Gemahlin, die Durchlauchtigste Frau Erzherzogin Hildegarde beizuwohnen geruhten, erfreute sich einer äußerst beifälligen Aufnahme, zu welcher die trefflichen Bemühungen der H. H. Witte, Groß und Kalis, so wie der Damen Hoffmann und Klonté wesentlich beitrugen. Die heutige Benefizvorstellung des Herrn Groß (Leonore) dürfte sich einer ähnlichen Theilnahme zu erfreuen haben.

Die projektirten Vorstellungen der Operngesellschaft des Nationaltheaters an einer Wiener Bühne dürften denn doch realisiert werden. Wie wir nämlich erfahren, hat der Intendant des Nationalinstitutes, Herr Graf Leo Festetics, an die Chormitglieder die Frage gestellt, ob sie unter den Bedingungen einer doppelten Gage, der Vergütung der Reisekosten und Wohnungsmiethe in Wien dem Unternehmen sich anzuschließen bereit seien? was wie wir vernehmen bezahlt würde.

Vorgestern wurde im Nationaltheater zum ersten Male „Mikulás“ (Der Mikolo), Original-Wolfsstück in 4 Akten, mit Benutzung eines Novellen-Bruchstückes, verfaßt von Benks, gegeben. Von demselben Verfasser wurde vor ungefähr einem Jahre ein Drama aufgeführt, welches zwar zu den minder gelungenen gehörte, doch enthielt dasselbe ein Paar komische Szenen, die die Befähigung des Autors für Abfassung eines Volksstückes verriethen. Dies mag wohl Veranlassung gewesen sein, daß sich das Publikum äußerst zahlreich zur ersten Vorstellung der erwähnten Piece einfand. Oder waren große wie kleine Kinder begierig eine bezüglich des Namens recht possierliche Theaterfigur sammt namensverwandten Szenen zu sehen, da täuschten sie sich, denn Mikulás ist nur der Name eines Schäferburschen (Hr. Füreby), der im Verlaufe des Stückes nichts anderes als ein Paar recht nette Wolfslieder singt und sich in eine hübsche Fuzzi (Fr. Alkari) verliebt. Die eigentliche Handlung besteht in der schon häufig dagewesenen Situation, daß ein Verbrecher, der auf den Weg der Tugend zurückgekehrt, bereits viele Jahre als rechtlicher in Ansehen stehender Mann lebt, plötzlich aber mit seinem einstigen Mitschuldigen zusammenstößt, der nun unter Androhung des Verrathes alles Mögliche von ihm erpreßt, bis endlich Ersterer freige-

sprochen, Letzterer aber den Händen der Gerechtigkeit überliefert wird. Ist nun der Verfasser, wie zu sehen ist, auch an Erfindung nicht sehr reich, so gelang es ihm doch, durch die und da gut angebrachte Späße auf die Lachmuskeln des Publikums zu wirken und ist insbesondere die Rolle des reichen Bauers Fazekas (Herr Szentpeteri) hervorzuheben, „a mint dukál.“ Den meisten Beifall fand die mitwirkende Musikbande des Hrn. Csárközy. Auf dem Zettel stand auch: Musik von Franz Csárközy, instrumentirt von Adolph Ellenbogen. Dies ist so zu verstehen, daß ersterer alte und neue von ihm schon oft gespielte Csárdás dem Stücke beimischte, welche letzterer instrumentirt; zur Verbindung dieser Csárdás unter einander ist jedoch auch nicht eine einzige neue Note geschrieben worden.

Herr Alexander Ritter, Sekretär des Pester Kunstvereines berechnet im „Pesti Napló,“ daß der Verein durch die permanente Kunstausstellung jährlich einen Reingewinn von wenigstens 980 fl. C. M. zu erwarten habe. Bisher betragen die Eintrittsgebühren bei der Kunstausstellung monatlich 460 fl. C. M., nimmt man nun an, daß bei der permanenten Ausstellung monatlich wenigstens 300 fl. einfließen, so kommen auf ein Jahr 3600 fl. Die Ausstellungskosten betragen aber höchstens 2620 fl. Wir wünschen daß diese Berechnung, besonders was die monatliche Einnahme betrifft, richtig sei. In den größeren Städten Ungarns sollen auch Illustriationsausstellungen arrangirt werden. (P3)

(Eingefendet.) Von einem Besuche in der Ausstellung der Probezeichnungen, welche mit Ende des vorigen Monats in der Zeichenschule des V. Weixelgärtner in Ofen stattfand, nehmen wir mit Vergnügen den Anlaß, dieser Anstalt öffentlich Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und der verdienstlichen Leistungen des genannten Zeichenlehrers rühmlichst zu erwähnen. Aus einzelnen statistischen Daten des uns vorliegenden Kataloges ersehen wir, daß die Anstalt äußerst zahlreich besucht ist, indem im Schuljahre 1851—1852 in derselben 259 Schüler und Schülerinnen unterrichtet wurden, während gegenwärtig 80 Studierende, 9 Gewerbeleute und 22 Mädchen den Zeichenunterricht daselbst genießen. Von den zahlreich ausgestellt gewesenen und mitunter sehr gelungenen Probezeichnungen erwähnen wir bloß die des jungen Beamten K. Günther, der in den verschiedensten Genre's gleich ausgezeichnete Arbeiten lieferte, dann die architektonischen Zeichnungen des M. Witte und endlich ein historisches, mit einer eigens hierzu komponirten, mit der Feder ausgeführten Randzeichnung versehenes Bild (Maria Stuart) von Fräul. Louise Weixelgärtner, der Schwester des Zeichenmeisters, welcher auch die Beaufsichtigung und der Unterricht der die Anstalt besuchenden Mädchen zum Theile mitanzuvertraut ist, und die nebst dem den Krayon versteht. Elieftlich wollen wir noch die Bemerkung machen, daß der Zeichenunterricht mit Ausnahme der Feiertage täglich von 8 bis 12 Uhr Vor- und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, in Sommermonaten sogar bis 6 Uhr Abends ertbeilt wird.

Wir können die durch Bündigkeit und Klarheit der Darstellung ausgezeichnete, unter dem Titel: „A magyar nyelv tan elemei“ von Hrn. Dr. Ferd. Luther verfaßte und in Hartlebens Verlage erschienene ungarische Sprachlehre besonders Jenen empfehlen, welche durch dieselbe in der Grammatik und Statistik sich in den bereits erreichten Vorkenntnissen weiter heranbilden und durch Selbstunterricht vervollkommen wollen.

Unter den für das Jahr 1853 erschienenen humoristischen Kalendern nimmt der in Hartlebens Verlag erschienene und in dessen Buchhandlung vorräthige „Komische Almanach für Lustige und Traurige zum Lachen“ eine hervorragende Stelle ein, indem die Illustrationen wie die sehr sinnreichen Beiträge dieses Buches ebenso erheitend als durch Abwechslung des Gebotenen anziehend sind.

Im Waizner Bezirke, namentlich in Börsögyházy wagen sich die Wölfe so fest hervor, daß sie im Dorfe ein Follen anfielen und bei Haut und Haar verzehrten. Einer dieser unheimlichen und tiefen Respekt einflößenden Gäste wurde zwar in einer Grube (Wolfsfalle) gefangen, allein eben als man sich seiner bemächtigen wollte, wußte sich der verwegene Isegrim aus der wahrscheinlich schlecht konstruirten Falle zu befreien, und die erschreckten Bauern waren froh, mit heiler Haut davongekommen zu sein. Es soll eine großartige Treibjagd gegen diese überhandnehmenden Bestien angeordnet sein, welche bei günstiger Witterung in dem Bezirke unternommen werden wird.

Nach einem alten in Siebenbürgen ausgefundenen Dokumente hat es in diesem Lande schon im J. 1690 Schauspieler gegeben.

In Kaposvár wird es nun auch Pflastertreter geben, da die Straßen dieses Städtchens seit Kurzem gepflastert werden, nachdem die Beleuchtung vor der Hand bereits durch 8 Lampen repräsentirt ist.

Dem Vernehmen nach gedenkt ein dem literarischen Wirken nach bisher unbekannter junger Mann in Fünfkirchen ein Taschenbuch, betitelt „Aurora“ herauszugeben. Dagegen wäre nichts einzuwenden, denn es wäre nicht von Ueberfluß, wenn der Literatur ein goldener Morgen dämmern würde. Allein der junge

Mann gibt Pränumerationsbogen heraus, worin er als Mitarbeiter gut klingende Namen anführt, die ihm ihre Mitwirkung durchaus nicht zugesagt haben. Es ist daher Vorsicht nothwendig, damit nicht die berüchtigte Geschichte des „Losonezi Album“ (nicht zu verwechseln mit „Losonezi Phönix“) eine zweite Auflage erlebe.

Am 18. d. M., gegen 8 Uhr Abends, ist der Wehlhändler Konstantin Kiki aus Belgrad, zwischen der Festung Temesvár und Vorstadt Fabrik von einigen Soldaten des Infanterieregimentes Graf Strafsoldo Nr. 61 in der Bräuhausallee überfallen, und seiner Baarschaft von 40 fl. C. M. beraubt und gemißhandelt worden.

Auf die gleich nach der That vom Beschädigten der Polizei gemachten Anzeige gelang es der Letzteren, die fraglichen Räuber, Gemeine Konrad Klein und Georgie Drosen, der 22. Kompagnie obigen Regimentes zu arretiren, und ihrer Behörde zu übergeben. (Temesv. Z.)

Ein so gelinder Spätherbst, wie wir ihn gegenwärtig haben, soll älteren Aufzeichnungen nach seit 1800 nicht gewesen sein. In jenem Jahre hat aber im Herbst zuweilen sogar eine Julihitze stattgefunden.

Klausenburg wird also diesen Winter dennoch ein Theater haben, und zwar unter der Direktion des Hrn. Kaczynsky, welcher mit seiner aus 53 Mitgliedern bestehenden Gesellschaft am 27. vorigen Monats seine Vorstellungen begann.

Das k. k. Kriegsministerium hat festzusetzen gefunden, daß in jenen Orten, wo dem Militär auf dem Durchmarsch erwiesener Maßen kein Fleisch zur Mittagkost gereicht werden kann, dies durch eine andere zweite Speise und überhaupt durch eine entsprechende gewöhnliche Hausmannskost ersetzt werde.

Bei der vorgestern stattgefundenen Verlosung der Serien der ungarischen Zentral-Eisenbahn-Obligationen wurde die Serie Litt. II gezogen. Dieselbe enthält mit dem Buchstaben H gezeichnete ungarische Zentral-Eisenbahn Obligationen zu 4 Proz. à 250 fl. von Nr. 9626 bis Nr. 10125 und zu 1000 fl. von Nr. 10126 bis Nr. 11,000 mit dem Gesammtkapitale von einer Million Gulden.

Dem Vernehmen nach sind wegen Erlassung des Kolonisationsgesetzes für Ungarn zwischen den betreffenden Ministerien die Verhandlungen bereits im Zuge. Dasselbe wird in Kurzem zur Schlussabstimmung kommen, da es in der Absicht der Regierung gelegen ist, den österreichischen Auswanderungszug schon im Frühjahr nach Ungarn zu leiten.

Bezüglich der Konkursprozesse in Ungarn wurde bestimmt, daß das bisherige Verfahren nach den Vorschriften vom J. 1840 vorläufig in Kraft verbleibt. Doch werden im Konkursprozesse die Vorschriften der neuen Prozessordnung über die Beschaffenheit der Beweismittel und die Beurtheilung der rechtlichen Kraft derselben in Anwendung gebracht. Die Veräußerung des Konkursvermögens ist nach den über die Zwangs- und Teilbietung in Exekution gezogener beweglicher und unbeweglicher Güter in der Prozessordnung enthaltenen Bestimmungen vorzunehmen. Zugleich wurde angeordnet, daß der in Beziehung auf die Veräußerung des Konkursvermögens bisher bestandene Unterschied zwischen adeligen und unadeligen Gütern künftig aufzuheben habe.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat neuerlich den in Ungarn befindlichen serbischen Kirchen werthvolle Geschenke an kirchlichen Requisiten und Kirchenbüchern gemacht.

Wie wir hören, soll die Einführung des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches im Königreiche Ungarn und allen dessen vormaligen Nebenländern bereits die A. h. Genehmigung erhalten haben und hiemit unter Einem auch die für die Kronländer so überaus belangreiche Awtizitätsfrage ihrer Erledigung zugeführt werden. (Presse.)

Die Londoner „Times“ vom vergangenen Donnerstag enthalten nicht weniger als 67 Spalten Inserate; die Spalte zu 250 Zeilen gerechnet, gibt eine Summe von 16,750 Zeilen in einer einzigen Nummer.

Schreibfedern aus Schildkrot, welche auf dem Markt in Hamburg erschienen sind, sollen an Zweckmäßigkeit alle bisherigen aus den verschiedensten Materialien gearbeiteten Schreibfedern weit übertreffen.

Vor Kurzem lief durch unsere Tagespresse das Gerücht von einer zu erwartenden Reduktion des Postporto's auf die zwei Sätze von 3 und 6 Kreuzern. Ein Korresp. der „Brünner Zig.“ glaubt mit Bestimmtheit versichern zu können, daß diese Postreform ganz aus der Luft gegriffen ist.

(Rechtsgeschliches Urtheil.) Karl Frank, zu Baranyvár Baranyer Komitates in Ungarn gebürtig, 29 Jahre alt, katholisch, ledig, Unterlieutenant des Husarenregimentes Kaiser Franz Joseph Nr. 1, hat nach Kundmachung des Allerh. Manifestes vom 3. Okt. 1848 in dem ung. Insurrektionsheere bis zu der am 30. Dez. 1848 bei Moor stattgehabten Schlacht gegen k. k. Truppen, von welcher er als verwundet gefangen genommen wurde, gedient, nach seiner Genesung der gerichtlichen Untersuchung auf freiem Fuße unterzogen, noch vor Beendigung derselben

Tages-Chronik.

nach Abmarsch der k. k. Truppen von Pest gegen Ende April 1849 bei der Mebellenarmee wieder Dienste genommen und als Mittmeister in Arthur Görgey's Korps bis zur Schlacht bei Debreczin im Monate August 1849 geleistet, sodann sich in Ungarn verborgen gehalten, auch in's Ausland geflüchtet und erst im August 1852 vor der Einleitung des Exilverfahrens zur Untersuchung selbst gestellt.

Unterlieutenant Karl Frank, welcher alles dessen bei gefesselt hergestelltem Ihatbestande durch eidliche Zeugenaussagen überwiesen und rechtlich geständig ist, wurde in dem über ihn am 22. Nov. 1852 abgehaltenen Kriegsrechte wegen des Verbrechens des Hochverrathes nach den Bestimmungen des 5. Kriegsartikels in Verbindung mit der Proklamation vom 1. Juli 1849 nebst der bekleideten Charge eines k. k. Unterlieutenants, dann Einziehung seines sämmtlichen Vermögens als Ersatz für den durch die ungarische Revolution verursachten Schaden, zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Das hohe k. k. dritte Armeekommando hat jedoch am 26. Nov. d. J. die über Karl Frank kriegsrechtlich ausgesprochene Todesstrafe, unter Aufrechthaltung seiner Entsetzung von der Offizierscharge und der Einziehung seines Vermögens, im Wege der Gnade nachzusehen und auf eine Festungsarreststrafe in der Dauer von vier Jahren zu mildern befunden.

Wonach das Urtheil am 30. v. M. kundgemacht und in Vollzug gesetzt worden ist.

Pest, am 1. Dezember 1852.

Vom k. k. Kriegsgerichte.

Am 30. v. M. gerieth auf hiesigem Platze ein goldener Ring mit einem Dalmatin, worauf die gothischen Buchstaben L. K. und eine Krone gestochen sind, in Verlust; dem redlichen Finder oder Zustandebringer wird eine Belohnung von 5 fl. C.M. zugesichert.

Am 25. v. M. ist auf dem Wege vom Josephyplatz bis in die Badgasse eine Damentasche von Teppichstoff, worin sich eine Spitzenhaube, eine farnblaue Atlaschärpe, 6 Ellen Bandspitzen-Manchetten, ein seidenes Schnupstuch und eine Duitung über 21 fl. 56 kr. lautend, befanden, in Verlust gerathen, und ist diese im Auffindungsfalle an die hiesige k. k. Polizeidirektion abzugeben.

Aut Anzeige des Tagelöhners Mathias Zembial hat derselbe am 27. v. M. auf dem Wege vom Neuenmarktplate auf die Gaitnerstraße seinen Abschied und Paß verloren, welches zur Vermeidung eines allenfallsigen Mißbrauches verlaublich wird.

Letzte Post.

In der Berliner ersten Kammer wurde am 30. Nov. Graf Rittberg mit 76 von 84 Stimmen zum Präsidenten erwählt.

Die belgische Repräsentantenkammer hat am 29. Nov. den Gesetzentwurf zur Umwandlung der 5 Pct. Staatsschuldverschreibungen von 1840, 1842 u. 1848 in 4 1/2 procentige einstimmig angenommen.

Paris, 29. Nov. Der zweite Dezember wird doch nicht so ohne allen äußeren Festglanz vorübergehen, wie der vorgestrige Artikel des „Moniteur“ schließen lassen konnte. Der Einzug des neuen Kaisers in den Tuilerien wird mit Feierlichkeit und Gepränge stattfinden. Louis Napoleon wird zu Pferde sein, umgeben von den Mitgliedern seiner Familie, den Ministern, hohen Staatsbeamten, Generalen und seinem ganzen Hofstaat. Die Armee von Paris und die gesammte Nationalgarde werden unter den Waffen sein. Letztere hat schon ihre Einberufungsordre erhalten. In den Tuilerien wird dann im Beisein der versammelten drei großen Staatskörper die offizielle Proklamation des Kaiserthumes stattfinden.

Der wegen Vertheilung der Proklamation des Grafen Chamboro verhaftete Graf Thieffries ist vom Zuchtpolizeigericht von Valenciennes zu einem Monat Gefängniß und 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

Aus Madrid wird der „S. Z.“ geschrieben, daß das Ministerium noch während der Cortes abtreten dürfte. Es zirkulirt schon eine neue Ministerliste, auf welcher Ordonez, Mon und Narvaez als künftige Minister bezeichnet sind. Letzterer hat augenblicklich viel Aussicht, da die Opposition mit ihm sich eher vereinbaren würde, als mit Murillo. — Mit der Familie des Don Carlos werden wieder Unterhandlungen gepflogen. Man schmeichelt sich bei Hofe mit der Hoffnung, wenigstens den Infanten Don Sebastian und den zweiten Sohn des Don Carlos, den Infanten Don Juan herüberzuführen. Jeder von ihnen würde dann 40,000 Piafter Spanage beziehen, die dem nächstjährigen Budget zuguzählen wären.

Nach der „Trierer Zeitung“ soll das von London in Athen eingelangte zweite Protokoll grundtätzlich die Bestimmung der drei Schutzmächte enthalten, daß die Thronfolge in Griechenland nur dem Hause Baiern verbleibt, insofern dasselbe dem §. 40 der griechischen Konstitution in Betreff der Annahme des griechischen Dogma's von Seiten des Thronfolgers entspricht. — Während der Thronerlebigung wird die Königin nach den Bestimmungen der Konstitution die Regentschaft führen.

Aus den neuesten nordamerikanischen Blättern entnimmt man, daß am 30. Oktober der erste Grundstein zum New-Yorker Krystallpalaste gelegt worden. Der Gouverneur des Staates zu New-York, Herr Hund, präsidirte und die Behörde der Stadt und die angesehenen Bürger theilnahmen sich dabei. Zu New-York verspricht man sich die lebhafteste Theilnahme seitens der europäischen Industrie.

Die großen Appartements in den Tuilerien sind nun beinahe gänzlich ausgeschmückt; die Prachtentfaltung soll namentlich im Thronsaale und im Saale der Marschälle ungläublich sein. Besonders reich ist der kaiserliche Thron ausgestattet. Baldachin, Thronfessel und Tisch sind vom feinsten grünen Sammt, mit goldenen Zielen besetzt. In diesen Räumen wird Napoleon am 2. Dezember die großen Staatskörper empfangen.

Einen seltenen Zug von Uneigennützigkeit berichten die „Brüner Neuigkeiten“: Ein Brüner Beamter, Herr Sch., der nebst seinen ursprünglichen Dienstposten noch einen zweiten provisorisch versehen, rückte dieser Tage in eine höhere Gehaltsklasse vor. Bei der Kunde seines Avancements äußerte derselbe: So sehr er die Huld seiner Oberbehörden zu schätzen wisse, so wären doch unter seinen Kollegen mehrere gewiß ebenso würdig gewesen, die wohl eher hätten berücksichtigt werden können, da er durch seinen zweiten Posten ohnehin eines beträchtlichen Emolumentes genieße. Und daß diese Worte aufrecht gemeint waren, zeigte er sogleich durch die That, indem er zu einem seiner Kollegen, Herrn S., sagte: „Lieber Freund, diese 100 fl., die mir mein Avancement mehr einträgt, sollen so lange Dein sein, bis auch Du in einen um 100 fl. höheren Gehalt vorgerückt bist.“ Am den Werth dieser, den Urheber, so wie den Stand, welchem er angehört, höchst ehrenden Handlung würdigen zu können, möge man bedenken, daß Herr Sch. nicht etwa ein bedeutendes Privatvermögen besitzt, und eben so wenig einen besonders hohen Gehalt bezieht.

Am 18. November wurde in der Vicca bei Medak (kroatische Militärgränze) ein Mädchen vom Blitze erschlagen, an demselben Tage schlug der Blitz in Kostanica ein, beschädigte jedoch ein Haus nur unbedeutend.

Eine Kindesmörderin aus der Gegend von Cista in Böhmen steht so eben in gerichtsarztlicher Beobachtung, weil sie den Mord auf eine Weise verübte, wie er nur im Wahnsinn vollbracht werden kann. Sie war Dienstmagd bei einem Dorfmann und kam in andere Umstände. Als ihre Zeit nahte und die Sache ruckbar wurde, jagte sie der Dienstherr sofort aus dem Hause. An menschlicher Hilfe verzweifelnd, eilte sie einem Walde zu, um sich dort ihrem Schicksale ganz zu überlassen. Dort entband sie wirklich ohne alle Beihilfe, kämpfte 6 Tage mit Hunger und Kälte — und faste endlich den Entschluß, sich des Säuglings zu entledigen, um wieder einen Dienst suchen zu können. Unseliger Weise erlebte sie im Walde eine zu einem Kindesgrabe ganz geeignete Vertiefung, in diese legte sie das Kind lebendig hinein, bewarf es mit Erde und Moos und eilte von dem Ort der That, um das Grabesstöhnen des Kindes nicht mehr zu hören, in ein nahe bekanntes Dorf. Dort gestand sie alles unter Thränen und Weine. Sie wurde dem Gerichte überliefert, das aber, eben weil sich jedes Muttergefühl gegen diese That empört und die Mordweise so grell ist, als daß sie ohne Irrsinn verübt werden könnte, die umfängliche Verurteilung traf, den eben erwähnten Umstand erst ärztlich erheben zu lassen, bevor zur Aburtheilung dieser Unglücklichen geschritten würde.

Das „Journal de Saone et Loire“ berichtet, daß Lamartine seine schöne Besitzung Moneau bei Mäcon öffentlich zum Verkaufe ausboten habe.

Vokal-Begleiter.

Nemzeti színház. Pést, pénteken, december 4-én 1852. ERKEL FERENCZ karnagy javára, hérlétszünettel, második rendezéssel. HUNYADI LÁSZLO. Eredeti opera 4 szakaszban. Irta Egressi B. Zenéjét szerzette Erkel Ferencz. Az öszves férfi karszemélyzet új magyar öltözetet Horváth Ferencz, magyar szabó készítette. Személyek: V. László, magyar király. Reszler. Czillei Ulrik. Köszeghi. Hunyadi László, testvérek. Mazzi. Hunyadi Mátyás, testvérek. Korcsok. Gara, nádor. Füredi. Mária, leánya. Leiter Paulina. Erszébet, Hunyadi János özvegye. Hasselt-Bart hné. A 2-dik felvon. „Hármas oszményi komoly“ Kobler Luiza, Nina és ifj. Kobler Ferencz által. — A 3-dik felvon. „Komoly lenyegyel táncz“ előadja Dorer Midi. — „Magyar táncz“ Eötvös Borosa, Viski Klára, Amón Róza, Libera Mária, Kovácsics Zsuzsi, Bajkai és Perron által. Első szakasz: „Czillei halála“ — Második szakasz: „Ki-

rály eskü.“ — Harmadik szakasz: „Armány.“ — Negyedik szakasz: „Vérpad.“

A harmadik felv. előfordulandó „Magyar táncz“ előadja Amón Róza, Eötvös Borosa, Viski Klára és Perron. Leiter Paulina kisassz., első színi próbáját teendő, ajánlja magát a t. cz. közönség kegyeibe.

Azon hat rendkívüli előadás második, mellyeket az igazgatóság a folyó színházi felévre kikötött, s mellyek alkalmával az october 1-től kezdve hérlök is csupán a napi helyár lefizetése mellett használhatják illető helyeiket és jegyeiket.

Kezdeté 7 órákor, vége 9 után.

Bestes deutsches Interims-Theater.

Abonnement suspendu

Samstag, am 4. Dezember 1852.

Zum Vortheile des Schauspielers Joh. Schönau.

Zum ersten Male:

Nr 277 des Bestes Lokalblattes.

Vorspiel in einem Aufzuge von Joh. Schönau.

Personen:

- Blasius Schneyf, Gelegenheitsdichter. Hr. Schönau. Sabine, eine Haubenputzerin. Fr. Ant. Calliano. Zuziel, Theaterdiener. Hr. Pennauer. Ein Zeitungsträger. Hr. Puresch.

Dir der Handlung: Blasius Zimmer.

Dann folgt: Zum ersten Male:

2 Sperrstübe zu den Hugenotten.

Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen von Joh. Schönau.

Personen:

- Louise Fröhlich, eine junge Wittwe. Fr. Richter. Bornheim, Doktor der Medizin. Hr. Stolze. Professor Strenge. Hr. Graubner. Julie, dessen Gattin. Fr. Ant. Calliano. Herr v. Lampel. Hr. Schönau. Ein Kaffeelieder. Hr. Pennauer. Ein Marqueur. Hr. Seidl. Plumpe. Hr. Blankovsky. Mager. Hr. Echten. Wirtsfarg. Hr. Kasimir. Herr v. Goldfuchs. Hr. Holmann. Georg, Bornheim's Diener. Hr. Groffer. Lisette, Louise's Kammermädchen. Fr. Maurer. Pashauf, Hausmeister. Hr. Pennauer. Ein Hausierer. Hr. Mandl. Ein Bettler. Hr. Puresch. Ein Wächer. Hr. Kurz.

Zum Schluß, zum ersten Male:

Mein Frack ist im Verfabamt

Posse in 1 Aufzuge von Joh. Schönau.

Personen:

- Rüdig, ein reicher Gutsbesitzer. Hr. Berg. Wilhelm, dessen Neffe. Hr. Lehmann. Theresie. Frau Appel. Adam, Hausmeister. Hr. Schönau. Lamm, sein Schreiber, Wilhelms Bruder. Hr. Stolze. Stiefelber, Geldmäkter. Hr. Echten. Ein Amtsdienner. Hr. Pennauer.

Dir der Handlung: Eine große Stadt.

Kaffaeröffnung 6 Uhr — Anfang 7 Uhr.

Königl. Stadttheater in Ofen.

7. Vorstellung im Abonnement.

Samstag, am 4. Dezember 1852:

Zum Vortheile des Schauspielers Groß:

Leonore,

oder:

Die Brautnacht im Grabe.

Melodrama in drei Abtheil., nach Bürgers Ballade „Leonore“ von Holtei. Musik von Eberw in.

Erste Abtheilung: Die Verlobung. — Zweite Abtheilung: Der Verrath. — Dritte Abtheilung: Die Vermählung im Grabe.

Personen:

- Freiherr v. Starkow, Husaren-Major. Hr. Rothhammer. Wilhelm, dessen Sohn. Hr. Groß. Wallheim, ein alter Husarenporpal. Witte. Bürger, Pastor auf dem Gute des Majors und früher Wilhelms Lehrer. Hr. Köppl. Gertrude, dessen Frau. Fr. Ant. Calliano. Leonore, beider Tochter. Fr. Hoffmann. Günther, Pastor. Hr. Urban. Gräfin Aurora. Fr. Rothhammer. Heinrich des Majors Diener. Hr. Sebring. Kappel, Haushofmeister der Gräfin. Hr. Tomaselli. Fris, Husar. Hr. Holann. Kistan, Bedienter der Gräfin. Hr. Krieger. Ein Spion. Hr. Kallis. Schulmeister Wachtel. Hr. Engel. Tobias Schulze. Hr. Jorbis. Der Todtengräber. Hr. Schwarz.

Landleute, Husaren, Dragoner.

Früchtenpreise der k. Freistadt Pest

am 3. Dezember 1852.

	Beste Qualität.	Mittlere.	Mindere.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	14 30	13 30	14 30
Halbfrucht	12 15	12 —	—
Korn	11 45	11 30	11 —
Gerste	—	8 45	8 30
Safer	—	7 45	7 15
Rufurug	8 30	8 30	8 15

Wasserstand der Donau am 3. Dezember.

6 Schuh 9 Zoll 6 Linien ober Null.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthause:
„Zum weißen Schiff.“ Die Herren: A. Woblgemuth,
Privatier v. Hermannstadt. — Ludw. Petko, Advokat v. Pa-
lanfa. — Stgm. Tertfangly, Grundherr v. Neograd. — Bar.
Eduard v. Gais, von Zelle. — Moriz Bernfay, Advokat von
Groß-Ranitscha. — Baron Samuel v. Splenyi, von Klausenb.

Sparbanken.

Westen Sparbank: Ed der Universitäts- u. Koblbacher-
gasse Nr. 490, 1. Stock.
Ostern Sparbank: Fischerstadt, Hauptgasse am Douan-
Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn-
und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags für Ein-
lagen und Rückzahlungen geöffnet.

Nationalmuseum.

Dasselbe ist vom Dezember an während den Wintermona-
ten geschlossen. Nur Fremden wird während den lichten Stun-
den des Tages der Eintritt gestattet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapfir.

Nr. 278.

Pest-Ostner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

4. Dezember 1852.

Como-Rentenscheine,

deren Ziehung schon
am 2. Jänner 1853 erfolgt,
sind in Pest billigst zu haben bei

M. Lueff,

Parfümeriehandlung am Christophplatz,
„zur Minerva.“

686—(4, 0)

Im Verlage von Braun & Schneider in München
ist erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen,
in Pest durch **HERMANN GEIBEL**
zu beziehen:

Haus-Chronik.

Illustrirte Monatschrift

herausgegeben von
Kaspar Braun und Friedr. Schneider.

(Historische Erzählungen und Novellen — Städte-
geschichten — Märchen und Sagen — Geschichten
aus dem Leben und der Zeit — Reiseabenteuer etc.)
Fol. Mit vielen Illustrationen nach Originalzeichnungen.
Aufgabe 5000.

Jeden Monat erscheint ein Heft. — 12 Hefte bilden einen
Band. Subscriptionspreis für das Heft 36 kr

Die Haus-Chronik liefert lauter Originalarbeiten so-
wohl in literarischer als artistischer Beziehung. Die reiche
und ehrenvolle Theilnahme und Anerkennung, welche die
von den Herausgebern redigirten „fliegenden Blätter“
gefunden haben, erwidern sich dieselben auch für die der
ersten Unterhaltung geweihte Haus-Chronik. Die be-
reits erschienenen 12 Hefte geben das beste Zeugniß von
der außerordentlichen Reichhaltigkeit und Schönheit die-
ses Werkes.

Man subscribirt in allen Buch- und Kunsthand-
lungen Deutschlands und des Auslandes.

96 Münchener Bilderbogen.

herausgegeben von

Kaspar Braun und Friedrich Schneider.

1. bis 4. Buch oder Bogen 1—96.

Preis für den Bogen 4 kr. — Preis für das Buch
1 fl. 30 kr.

Das 4. Buch oder Bogen 73—69 haben so eben die
Presse verlassen.

Die „Münchener Bilderbogen“ nach Originalzeichnun-
gen der bei der „Haus-Chronik“ und den „fliegenden
Blättern“ beschäftigten Künstler sind das vollendetste und
billigste Bilderwerk, was je der Jugend geboten wurde.
Einst und Scherz, Belehrung und Erheiterung wechseln
von Bogen zu Bogen. Dazu die alte im deutschen Volke
seit Jahrhunderten beliebte Form der Bilderbögen, aber
veredelt durch die Kunst, welche den Geschmack und Schön-
heitsinn des Kindes bildet und das Herz für das Schöne
entflammt. Den Herausgebern schwebte bei der Heraus-
gabe der „Münchener Bilderbogen“ besonders der Ge-
danke vor, auch jenen Eltern, welche weniger reich bedacht
mit irdischer Habe, ihren Kindern eine Freude machen
wollen, ein Bilderwerk zu liefern, welches sie nach und
nach mit geringen Opfern anschaffen, vervollständigen und
sich und ihren Kleinen einen Hauschatz erwerben können,
dessen Werth für das Leben ist.

Wiederverkäufer. In ansehnliche Vortheile,
namentlich bei reichweisem Bezug. 691—1, 2)

Verlag von Braun & Schneider in München.

Im Verlage von Gustav Heckenast in Pest ist so eben
erschienen und bei

KARL EDELMANN,

Buchhändler in Pest, Waisenstraße Nr. 7, so wie in
allen Buchhandlungen zu haben:

Der Hagestolz,

von
Adalbert Stifter.

(Miniaturn-Ausgabe.)

In Leinwand gebunden mit Goldschnitt 1 fl. 30 kr. CM.

In Umschlag gebunden 1 fl. 12 kr. CM.

Früher ist erschienen:

Der Hochwald,

von
Adalbert Stifter.

(Miniaturn-Ausgabe.)

In Leinwand gebunden mit Goldschnitt 1 fl. 30 kr. CM.

In Umschlag gebunden 1 fl. 12 kr. CM.

(533)

Garantie

(15, 25)

für
radikale und schnelle Heilung aller äußer-
lichen Krankheiten und deren Folgen
nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundfäden der
Homöopathie

von einem durch vielfährige Privat- und Spitalpraxis wohl-
erfahrenen hier angekommenen Homöopathen.
Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nach-
mittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnort: Leopoldstadt, Nador-
oder Palatingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17.
Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.

Das Vollkommenste und Preiswürdigste
von

**Gummi-elasticum-
Ueberschuben**

ist zu haben bei

Brüder Oszvald,

an der Promenade, im eigenen Hause.

664—(6, 0)

(692)

In Hartleben's Verlags-Expedition ist erschienen und in

(1, 3)

Hartleben's Buchhandlung in Pest

zu haben:

Inbegriff des Wissenswürdigsten

der

allgemeinen Weltgeschichte.

Ein Handbuch

zum Selbstunterricht und zum Lehrvortrage.

Von

Dr. Hermann Meynert.

In 7 Lieferungen à 30 kr.; die erste ist bereits zu haben und wird mit derselben die letzte Lieferung vor-
ausbezahlt, demnach 1 fl. pränumerirt. Von 14 zu 14 Tagen wird eine Lieferung ausgegeben, und das
Werk bis Ende Februar vollendet.

Wer auf das ganze Werk vorausbezahlen will, hat nur 2 fl. 40 kr. für alle 7 Lieferungen ohne irgend eine
Nachzahlung zu entrichten, wenn auch die Bogenzahl größer ausfallen sollte.

Beide Pränumerationsbedingungen mit 2 fl. 40 kr. für das ganze Werk sowohl, als jene in bestweiser Lie-
ferung à 30 kr., hören mit Ende Januar auf, und wird das Werk dann nur im Ladenpreise vollständig berechnet.

Der Verfasser hat in diesem Werke die schwierige Aufgabe, auf kleinem Raume einen eben so faßlichen, als
in seiner Bündigkeit genügenden Abriss der ganzen Weltgeschichte zu geben, mit seltenem Glücke gelöst. Von den
Anfängen der Menschheit aus, durchwandert er mit dem Leser alle Zeiträume der Geschichte, läßt keine wichtige
Thatfache, keinen eingreifenden Zug unberührt, und erst mitten in unserer Gegenwart angelangt, seine Darstellung
enden. Aber nicht nur die äußeren Begebenheiten reißt er in ihrem Zusammenhange pragmatisch aneinander, auch
in das innere Leben der Völker, in ihren Stammcharakter, ihr sittliches Ringen und Streben, in die Bedingungen
ihrer Zivilisation und ihres Fortschrittes dringt er ein, und gibt uns in dem, jedem Zeiträume abgeschlossenen
Kultur-Abschnitte zugleich eine Geschichte der geistigen Fortbewegung der Menschheit.

Lehrer wie Lernende finden hier alle historischen Elemente vereinigt, und wer dann über die hier in
Kürze berührten Punkte noch erschöpfendere Belehrung suchen sollte, dem sind hier Schlagworte in Fülle geboten,
die ihn zum weiteren Forschen auffordern, und ihm dasselbe vorzeichnen. Gewiß wird daher dieses Buch seinem
doppelten Zwecke: dem des Selbstunterrichtes, wie auch des Lehrvortrages, vor vielen anderen entsprechen,
besonders in Oesterreich, dessen Schicksale in diesem Handbuche vorzugsweise berücksichtigt worden sind.

Für die reifere Jugend empfiehlt sich dieses Werk noch durch den leitenden Gedanken einer Vorlesung, wel-
cher der trostlosen Negation gegenüber, sich durch die ganze Darstellung zieht, und durch die sinnige Vermählung
des Glaubens mit der Geschichte. — Als bezeichnend für diese Seite des Werkes möge folgende schöne und in
haltreiche Stelle aus demselben hier angeführt werden:

„Die Geschichte ist, wo sie ihr Ziel und ihre Würde erkennt, immerdar eine feurige Bunde-Genossin der
Religion; sie ist es nicht allein durch Erfahrung, Nothwendigkeit und Ueberzeugung, sondern auch durch die ver-
wandte Bestimmung, welche sie mit jener, wenn auch ihr untergeordnet, theilt. — Wie die Religion den Men-
schen jenseits mit dem Ewigen, so verknüpft die Geschichte ihn diesseits mit dem Dauernden, und
wie die Religion, indem sie jeden Einzelnen der großen Menschenfamilie besonders an ihr Herz drückt, und ihn
durch den Weisheits der Ewigkeit vor dem Verschwinden in der Masse, vor dem Schreckniß der persönlichen Ver-
nichtung rettet, so rettet wiederum die Geschichte das Menschengeschlecht vor dem Zerfallen in einzelne Individua-
litäten, reißt es in ein ununterbrochenes Ganze, und gibt seiner Gesamtheit Bedeutung und Bestand. Die
Religion erzieht den Menschen zur Unsterblichkeit, die Geschichte die Völker zur Unver-
gänglichkeit, und beide verwalten, jede in ihrem Kreise, das hohe Richteramt des sittlichen Gesetzes.“

In demselben Verlage ist auch erschienen:

Inbegriff des Wissenswürdigsten

der

Geographie aller Welttheile.

Darstellung ihrer Länder und Staaten

nach ihrer Lage, Größe und Bevölkerung, ihrer Staatsverfassung und Verwaltung, ihrer
Städte und Ortschaften, Produkte, Industrie und Handel.

Ein Handbuch für Geschäftsmänner und Gebildete jeden Standes.

Nach den neuesten offiziellen Mittheilungen und den verlässlichsten Hilfsmitteln bearbeitet

von

Dr. Ungewitter.

Mit einem vollständigen Register der darin vorkommenden 14,308 Städte und Ortschaften.

gr. 8. 1853. Geheftet in Umschlag 2 fl. 30 kr. CM.